

PÄDAGOGISCHE KONZEPTION



KITA BACHHÜPFER
SPEYERER STR. 12A
67376 HARTHAUSEN

Herausgeber:
Ortsgemeinde Harthausen
Kita Bachhüpfer
Speyerer Str. 12a
67376 Harthausen
Tel.: 06344/9269957
kita.harthausen@vgrd.de

Ausarbeitung: Leitung/Träger/Team
Text und Redaktion: Sabrina Ulses-Schmitt
2. Ausgabe (Januar 2026)

Inhalte

Vorwort

1 Die Kita stellt sich vor	2
1.1 Kontaktdaten	2
1.2 Trägerschaft	2
1.3 Gesetzliche Grundlagen	3
1.4 Platzkapazität	5
1.5 Öffnungs- und Schließzeiten	5
1.6 Situationsanalyse.....	6
1.7 Räumlichkeiten.....	7
1.8 Außengelände	8
1.9 Verpflegung	9
1.10 Personal	10
1.11 Aufnahmeverfahren	10
1.12 Entschuldigungen/Erkrankungen	11
2 Unsere pädagogischen Grundsätze	12
2.1 Bild vom Kind	12
2.2 Rolle/Haltung des Erziehers.....	12
2.3 Zeitliche Struktur.....	13
2.4 Bildungsverständnis.....	14
2.5 Freispiel.....	14
2.6 Beobachtung, Dokumentation und Portfolio	14
2.7 Partizipation.....	15
2.8 Situationsorientierter Ansatz.....	15
2.9 Projektarbeit	17
2.10 Beschwerdeverfahren für Kinder	18
2.11 Resilienz.....	18
2.12 Eingewöhnung	19
2.13 Übergänge gestalten.....	22
2.14 Inklusion und Integration/Interreligiöse und Interkulturelle Arbeit	24
2.15 Geschlechtssensible Pädagogik	25
2.16 Sexualpädagogische Konzept/Schutzkonzept und Verfahren zum Kinderschutz.....	25
3 Bildungs- und Erziehungsbereiche	26
3.1 Wahrnehmung	26
3.2 Sprache	26
3.3 Bewegung	27
3.4 Künstlerische Ausdrucksformen	27

3.5 Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehungen	28
3.7 Mathematik-Naturwissenschaft-Technik	28
3.8 Naturerfahrung- Ökologie	29
3.9 Körper-Gesundheit-Sexualität	29
3.10 Medien	29
4 Elternarbeit	30
4.1 Erziehungspartnerschaft.....	30
4.2 Elternausschuss	31
4.3 KiTa-Beirat	31
4.4 Anregungen/Beschwerden.....	31
4.5 Handlungsplan bei Personalausfällen	32
5 Öffentlichkeitsarbeit	33
5.1 Interne Öffentlichkeitarbeit	33
5.2 Externe Öffentlichkeitsarbeit	33
6 Qualität.....	34
7 Schlusswort.....	35
8 Literaturverzeichnis	36

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit dieser pädagogischen Konzeption wollen wir Ihnen einen ersten Einblick in unsere Arbeit gewähren. Sie wurde gemeinsam mit dem Träger und den pädagogischen Fachkräften der Einrichtung erarbeitet. Als Grundlage unserer Arbeit dienen die gesetzlichen Vorgaben des Bundes und des Landes Rheinland-Pfalz. Wir arbeiten nach den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes RLP (BEE).

Diese Konzeption dient als Basis unserer pädagogischen Arbeit und wird kontinuierlich überprüft, überarbeitet und an veränderte Rahmenbedingungen angepasst.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht immer das Wohl der Kinder. Dies dient als Grundlage unseres Tuns und Handelns.

Wir hoffen, dass das Interesse an unserer Kindertageseinrichtung geweckt wird und bereits viele Fragen im Vorfeld geklärt werden können.

Wir freuen uns auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Für Fragen stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung und freuen uns über Rückmeldungen.

Team der Kita Bachhüpfer

Sabrina Ulses-Schmitt
(*Leiterin der Einrichtung*)

1 Die Kita stellt sich vor

1.1 Kontaktdaten

Einrichtung:

Kommunale Kindertagesstätte Bachhüpfer Harthausen

Speyerer Str. 12a

67376 Harthausen

Telefon 06344/9269957

kita.harthausen@vgrd.de

Leitung: Sabrina Ulses-Schmitt

Einrichtungsnummer: 67376-02

Träger:

Ortsgemeinde Harthausen

Konrad-Adenauer-Platz-6

67373 Dudenhofen

Ortsbürgermeister Herr Rainer Schäust

rainer.schaust@vgrd.de

Beigeordnete Frau Lisa Ball – Geschäftsbereich Schulen und Kindertagesstätte

lisa.ball@vgrd.de

1.2 Trägerschaft

Unsere Einrichtung steht unter kommunaler Trägerschaft der Ortsgemeinde Harthausen. Diese wird durch den Ortsbürgermeister Herr Rainer Schäust und die Beigeordnete, Geschäftsbereich Kindertagesstätten und Schulen, Frau Lisa Ball vertreten.

1.3 Gesetzliche Grundlagen

Die rechtlichen Grundlagen zur Betreuung von Kindern in einer Kindertagesstätte finden sich im SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz KJHG) und dem Landesgesetz über die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kinder in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege (KiTaG).

Die Kinderrechte der UN-Kinderrechtskonvention sind wichtige Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Wir orientieren uns an den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz.

→ SGB VIII Kinder und Jugendhilfegesetz (KJHG)

§ 1 Recht auf Erziehung

(1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

§ 22 Grundsätze der Förderung

(1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden.

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit, Kindererziehung und familiäre Pflege besser miteinander vereinbaren zu können.

§ 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

→ Kita-Zukunftsgesetz für Rheinland-Pfalz (in seiner derzeitigen Fassung)

§ 1 Ziele der Kindertagesbetreuung

(1) Jedes Kind hat das Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Unter Beachtung dieses Rechtes hat Kindertagesbetreuung das Ziel, die Erziehung der Kinder in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen. Der Förderauftrag der Kindertagesbetreuung umfasst die Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes. Die Kinder sind ihrem Entwicklungsstand entsprechend zu beteiligen. Kindertagesbetreuung erfolgt in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege.

(2) Kindertagesbetreuung soll allen Kindern gleiche Entwicklungs- und Bildungschancen bieten, unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer ethnischen Herkunft, Nationalität, weltanschaulichen und religiösen Zugehörigkeit, einer Behinderung, der sozialen und ökonomischen Situation ihrer Familie und ihren individuellen Fähigkeiten. Sie soll soziale sowie behinderungsbedingte Benachteiligungen ausgleichen. In der Regel findet Kindertagesbetreuung von Kindern mit und ohne Behinderungen gemeinsam statt.

(3) Kindertagesbetreuung soll Eltern dabei unterstützen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

→ Kinderrechte der UN-Kinderrechtskonvention

Die UN-Kinderrechtskonvention beruht auf vier Prinzipien:

1. Das Recht auf Gleichbehandlung
2. Das Wohl des Kindes hat Vorrang
3. Das Recht auf Leben und Entwicklung
4. Achtung vor der Meinung des Kindes

1.4 Platzkapazität

Wir sind eine eingruppige Kindertagesstätte. Laut aktueller Betriebserlaubnis können wir eine Platzkapazität von 25 Ganztagesplätzen mit durchgängiger Betreuung vorweisen, für Kinder ab dem 2. Lebensjahr bis zum Schuleintritt. Davon sind maximal acht Kinder im Alter von 2 Jahren. Je geplanten Einschulungsjahrgang können maximal 12 Kinder aufgenommen werden.

1.5 Öffnungs- und Schließzeiten

Öffnungszeiten:

Ganztags: Montag bis Freitag 07.30 Uhr – 16.30 Uhr

Wir bieten eine 9-stündige Öffnungszeit von 07.30 Uhr bis 16.30 Uhr an. Wir tragen somit zur Vereinbarkeit von Familien- und Berufsleben bei. Die Bringzeit endet um 09.00 Uhr, Ausnahmen sind nach Absprache möglich. Unser Konzept sieht eine ganztägige, durchgängige Betreuung mit warmem Mittagessen vor. In begründeten Ausnahmefällen und nach vorheriger Absprache, ist eine Abholung vor dem Mittagessen möglich. Die reguläre Abholzeit beginnt ab 14.00 Uhr.

Schließzeiten:

In unserer Einrichtung gibt es zwischen 25-30 Schließtage im Kalenderjahr. Diese werden mit dem Träger und dem Elternausschuss abgestimmt und gestalten sich wie in der Regel wie folgt:

- die letzten drei Wochen der rheinland-pfälzischen Sommerferien
- zwischen Weihnachten und Neujahr
- Brückentage
- Konzeptions- und Planungstage
- Betriebsausflug
- Teamfortbildungen

Über die festgelegten Schließzeiten, für das aktuelle Kalenderjahr, werden Sie frühzeitig informiert.

1.6 Situationsanalyse

Das Tabakdorf Harthausen ist eine Ortsgemeinde im Rhein-Pfalz-Kreis. Sie gehört der Verbandsgemeinde Römerberg-Dudenhofen an. Die Ortsgemeinde bietet für Kinder eine natürliche und ländlich geprägte Umgebung. Das Naturschutzgebiet Woogwiesen erstreckt sich teilweise über die Gemeindegemarkung. Es gibt sieben Spielplätze. Im Anschluss an den Kindergarten können die Kinder bis zur 4. Klasse die am Ort gelegene Karl-Hufnagel-Grundschule besuchen. Vor und nach Unterrichtsbeginn können die Kinder in der Betreuenden Grundschule betreut werden.

Die kommunale Kita Bachhüpfer befindet sich im Ortskern von Harthausen, unweit der katholischen Kita St. Dominikus. Sie wurde im Jahr 2025 gegründet. Die Einrichtung befindet sich im ehemaligen Pfarrheim und dient dort als Provisorium bis zur Fertigstellung des Neubaus „Ost-Abrundung“. Das Gebäude wurde durch die Ortsgemeinde von der Kirche übernommen und nach den gesetzlichen Vorgaben umgebaut.

Als kommunale Einrichtung sind wir eng mit der Ortsgemeinde verbunden. Wir wollen die Traditionen des Dorfes in unsere Arbeit einfließen lassen. Eine Zusammenarbeit mit der katholischen Kindertagesstätte St. Dominikus ist für uns sehr bedeutsam. Beide Kindertagesstätten sind fester Bestandteil der Ortsgemeinde. Durch einen regelmäßigen Austausch und eine partnerschaftliche Zusammenarbeit, können auch wir auf das seit Jahren bestehende Netzwerk zurückgreifen.

1.7 Räumlichkeiten

Die Räumlichkeiten der Einrichtung sind auf einer Ebene zu finden und bestehen aus unterschiedlichen Räumen und einem angrenzenden Garten.

Eingangsbereich/Flur

Im Eingangsbereich sind die Garderoben der Kinder zu finden. Jedes Kind hat einen eigenen Platz, welcher mit einem Foto des jeweiligen Kindes, gekennzeichnet ist. An der großen Fensterfront ist eine kindgerechte Sitzmöglichkeit gestaltet, welche den Kindern einen Blick auf die Straße gewährt und zum Beobachten und Verweilen einlädt. Eine Infowand gibt Einblicke in das Geschehen rund um die Einrichtung.

Gruppen- und Nebenraum

Der Gruppenraum ist in verschiedene Bereiche eingeteilt (Bauecke, Puppenecke, Maltisch etc.). Die Bereiche werden regelmäßig an die Bedürfnisse der Kinder angepasst und mit altersentsprechenden Materialien bestückt. Nach dem Ende der Öffnungszeit finden dort die Teambesprechungen, Schulungen, Informationsabende usw. statt. Der Nebenraum wird multifunktional genutzt. Es können dort Kleingruppenangebote, Projekte und Rückzugsmöglichkeiten stattfinden. Er wird ebenso als Bewegungsraum umfunktioniert. Nach dem Mittagessen dient er als Schlafraum.

Büro

Für das Personal steht ein Büro zur Verfügung, welches für Vor- und Nachbereitungszeiten genutzt wird. Es dient während der Pausenzeit als Rückzugsort. Aufnahme- und Elterngespräche können dort ebenso stattfinden. Eine Nutzung durch die Kinder ist nicht vorgesehen.

Küche

Der Eingang zur Küche befindet sich im Flurbereich. Sie dient als Ausgabeküche und ist durch eine Durchreiche mit dem Gruppenraum verbunden. Das warme Mittagessen wird durch Caterer Valkov geliefert und durch die Hauswirtschaftskraft angerichtet. Die Küche kann außerhalb dieser Zeit für pädagogische Angebote genutzt werden. Außerhalb solcher Angebote ist sie für die Kinder unzugänglich.

Kinderbad

Im Kinderbad findet man zwei Kindertoiletten und ein großes Waschbecken mit vier Waschplätzen vor. Der Wickelbereich befindet sich in einem separaten Raum und sieht für jedes Kind, welches gewickelt werden muss, ein Eigentumsfach vor.

Personal- und Besuchertoiletten

Die Räumlichkeiten verfügen über ein abgeschlossenes Personal-WC und eine Besuchertoilette. Der Zugang ist verschlossen und für Kinder nicht zugänglich.

Lagerplatz

Als Lagerplatz dient ein großzügiger Raum mit ausreichender Lagerfläche, sowie ein Lagerraum für Reinigungs- und Putzmittel. Diese beiden Räume sind ebenfalls unzugänglich für Kinder.

1.8 Außengelände

Das Außengelände gestaltet sich in Form eines Gartens. Dieser ist mit verschiedenen Außenspielgeräten (Schaukel, Kletterturm, Wippe, Sandkasten usw.) altersentsprechend ausgestattet und wurde im Vorfeld eingefriedet. Auf den befestigten Wegen, welche durch den Garten verlaufen, besteht für die Kinder die Möglichkeit, das Außengelände mit Kinderfahrzeugen zu befahren.

In unserem Außengelände haben alle Altersstufen die Möglichkeit sich frei zu entfalten. Es soll den Kindern die Möglichkeit bieten, verschiedene Bewegungsarten auszuprobieren und zu üben und neue Bewegungsformen zu entdecken. Außerdem soll die natürliche Bewegungsfreude der Kinder und ihre Eigenaktivität unterstützt werden.

Im Sommer besteht durch einen vorhandenen Wasseranschluss die Möglichkeit verschiedene Wasserspiele oder Experimente durchzuführen.

Angrenzend an das Außengelände findet man einen überdachten Bereich. Durch den Garten ist, mittels einer Rampe, ein barrierefreier Zugang zu den Innenräumen möglich.

1.9 Verpflegung

Getränke

Allen Kindern stehen ganztägig Wasser und ungesüßter Tee zur Verfügung. Auf mitgebrachte Getränke bitten wir zu verzichten.

Jedes Kind bringt eine Eigentumstasse/-becher mit Namen beschriftet, von zu Hause, mit.

Frühstück

In unserer Einrichtung gestaltet sich die Frühstückszeit offen in der Zeit von 07.30 Uhr bis 10.30 Uhr. Die Kinder bringen ihr eigenes Frühstück von zu Hause mit. Wir wünschen ein gesundes Frühstück mit z.B. Rohkost, Obst, belegte Brote. Wir bitten von Süßigkeiten und sogenannten Kinderlebensmitteln abzusehen (Milchschnitte etc.). Der Verzicht von Verpackungsmaterial ist wünschenswert. Wir freuen uns über Obstspenden, um dies den Kindern zusätzlich anbieten zu können.

Gemeinsames Frühstück

Einmal im Monat findet mit allen Kindern ein gemeinsames Frühstück statt. An der Infowand hängt im Vorfeld eine Liste zum Eintragen aus. Die mitgebrachten Lebensmittel werden mit den Kindern gemeinsam verarbeitet, angerichtet und in der Gruppe zusammen verspeist.

Mittagessen

Unsere Einrichtung sieht ein durchgängiges Betreuungssetting mit einem warmen Mittagessen für alle Kinder vor. Das Mittagessen findet um 11.45 Uhr statt. Wir wünschen uns während dem Essen eine möglichst familiäre Atmosphäre. Bitte informieren Sie uns über Besonderheiten (z.B. Allergien, religiöse Gründe) ihres Kindes, sodass wir dies berücksichtigen können.

Mitgebrachte Speisen

Zur Einhaltung der Hygieneregeln und die Beachtung von Besonderheiten einzelner Kindern, verzichten wir in der Einrichtung auf selbstgemachte, mitgebrachte Speisen oder Süßigkeiten für alle Kinder zu besonderen Anlässen. Dies gilt auch für die Geburtstagsfeiern von einzelnen Kindern.

1.10 Personal

Gemäß dem Landesgesetz über die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in der Kinderpflege (KitaG) RLP ist für unsere Kita die Grundausstattung mit pädagogischen Fachkräften, die sich nach der Anzahl der Betreuungsstunden der Kinder errechnet, die Stunden der Praxisanleitung (für Berufspraktikanten, die in der Einrichtung ausgebildet werden) und die Leitungsfreistellung vorgesehen. Dies macht aktuell einen Stellenanteil von 3,48 Vollzeitäquivalenten.

Unser Team setzt sich aus staatlich anerkannten Erzieherinnen zusammen und besteht aus mehreren Teilzeit- und Vollzeitkräften. Das Personal bringt unterschiedliche Zusatzqualifikationen (z.B. Praxisanleitung, Fachkraft U3 etc.) mit.

Die wöchentlichen Teamsitzungen finden montags statt. Dort wird gemeinsam die pädagogische Arbeit geplant, Organisatorisches besprochen, Informationen ausgetauscht, Belehrungen oder Fallbesprechungen durchgeführt.

Eine Hauswirtschaftskraft und eine Reinigungskraft vervollständigen das Team.

Der Bauhof in Harthausen kümmert sich um die Belange rund um das Gebäude.

1.11 Aufnahmeverfahren

Die Aufnahme in unserer Einrichtung ist nur mit Wohnsitz in Harthausen möglich. Für die Aufnahme ist eine schriftliche Anmeldung notwendig. Die Kriterien zur Platzvergabe werden mit dem Kreisjugendamt abgestimmt. Wir orientieren uns bei den Vergabekriterien an den Empfehlungen zur Vergabe von Kitaplätzen des Rhein-Pfalz-Kreis.

Einige Wochen vor dem Aufnahmetermin findet ein Aufnahmegespräch statt. Hierbei werden alle offenen Fragen beantwortet, die notwendigen Formulare und der Betreuungsvertrag besprochen, sowie die Eingewöhnung geplant.

Bitte beachten Sie, dass am 01.03.2020 das Masernschutzgesetz in Kraft getreten ist. Alle Personen die in einer Gemeinschaftseinrichtung betreut werden, müssen entweder einen ausreichenden Impfschutz oder eine Immunität gegen Masern nachweisen. Die Leitung ist verpflichtet, den ausreichenden Masernschutz vor Aufnahme in der Kindertagesstätte zu kontrollieren.

1.12 Entschuldigungen/Erkrankungen

Unser Begrüßungskreis startet um 9.00 Uhr und damit beginnt auch unsere Kernzeit. Damit wir pünktlich beginnen können, sollen die Kinder zu dieser Zeit anwesend sein. Ein späteres Eintreffen ist im Vorfeld anzukündigen. Unsere Eingangstür ist ab 9.00 Uhr von außen verschlossen und wird nur noch in begründeten Ausnahmefällen geöffnet. Ein Fernbleiben für den selbigen Tag muss bis spätestens 7.15 Uhr erfolgen. Die Kinder können, mit Benennung des Grundes, persönlich, telefonisch oder via App entschuldigt werden.

Bei Erkrankungen, wie zum Beispiel Fieber, Übelkeit, Erbrechen, Durchfall, Erkältungskrankheiten, Hauthausschläge, schlechter Allgemeinzustand, müssen die Kinder, im Interesse von allen beteiligten Personen, zu Hause bleiben. Nach Fieber, Erbrechen oder Durchfall muss ihr Kind 48 Stunden symptomfrei sein, bevor es die Einrichtung wieder besuchen kann.

Bei Erkrankungen des Kindes oder eines Familienmitglieds an einer übertragbaren Krankheit nach dem Infektionsschutzgesetz, z.B. Masern, Meningitis, Mumps, Röteln, Scharlach, Windpocken, Corona, darf das Kind die Einrichtung nicht besuchen, selbst wenn es keine Krankheitssymptome aufweist. Übertragbare Krankheiten sind umgehend der Einrichtung zu melden.

Um während der Betreuungszeit verunfallten oder erkrankten Kindern schnellstmöglich familiäre Unterstützung bieten zu können, achten Sie bitte auf die Aktualisierung von aktuellen Notfallkontakteuren und beachten Sie eine Erreichbarkeit. Änderungen müssen der Einrichtung umgehend gemeldet werden.

2 Unsere pädagogischen Grundsätze

2.1 Bild vom Kind

Jedes Kind ist von Geburt an, ein einzigartiger, vollwertiger Mensch mit individuellen Bedürfnissen, Fähigkeiten, Begabungen und Wahrnehmungen. Es will die Welt mit allen Sinnen erkunden, will seine Umgebung begreifen, fühlen, ertasten und verstehen. Und es will von Anfang an aktiv mitgestalten. Dies zu erkennen, zu ermöglichen und zu fördern sehen wir als unsere wichtigste Aufgabe. Jedes Kind soll die Möglichkeiten haben sich zu verwirklichen. Kinder sollen in jeder Situation ernst genommen werden. Sie haben das Recht auf eine eigene Meinung.

2.2 Rolle/Haltung des Erziehers

Die pädagogische Fachkraft vereint eine Vielzahl an Rollen. Zunächst sehen wir uns als wichtige Bezugspersonen der Kinder, da sie viele Stunden in unserer Einrichtung verbringen. Gemeinsam mit den Eltern tragen wir Sorge für eine gelungene Erziehungspartnerschaft. Dennoch sehen wir die Eltern als Experten ihrer Kinder. Wir stehen den Kindern als Ansprechpartner in allen Belangen zur Seite. Für gelingende Bildungsprozesse geben wir unser Wissen weiter und bestärken die natürliche Neugierde der Kinder. Durch die Gestaltung einer ansprechenden Lernumgebung setzen wir Impulse. Die pädagogischen Fachkräfte sind Begleiter der Kinder. Eine vertrauensvolle Beziehung ist entscheidend.

Als pädagogische Grundhaltung eines Erziehers werden die allgemeinen Merkmale im Umgang mit Kinder und Eltern, sowie weiteren Beteiligten bezeichnet. Die Grundlage basiert auf einer positiven Grundhaltung. Offenheit, Freundlichkeit und Spaß an der Arbeit mit Kindern sind dafür entscheidend. Zu unseren Kompetenzen zählen wir Akzeptanz, Empathie und Transparenz. Wir vermitteln Regeln und Strukturen um eine gelingende Gemeinschaft zu fördern. Uns ist es wichtig, Kinder in diese Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen.

2.3 Zeitliche Struktur

07.30 Uhr – 09.00 Uhr	Bringzeit
09.00 Uhr – 09.15 Uhr	Begrüßungskreis
07.30 Uhr – 10.30 Uhr	Gleitendes oder einmal monatlich gemeinsames Frühstück
07.30 Uhr – 11.45 Uhr	Freispielzeit Pädagogische Angebote Projekte Kleingruppenangebote Stuhlkreis Geburtstag feiern Spaziergänge/Ausflüge/Wald Außengelände Bewegungserziehung
11.45 Uhr – 12.30 Uhr	Mittagessen
12.30 Uhr – offen	Schlafenszeit für die Schlafkinder
12.30 Uhr – 13.30 Uhr	Ausruhzeit
13.30 Uhr – 16.30 Uhr	Freispielzeit Kleingruppenarbeit Pädagogische Angebote Spielen im Außengelände
14.00 Uhr – 16.30 Uhr	Gleitende Abholzeit (bei Schlafkindern ist die Abholzeit im Vorfeld zu besprechen)

2.4 Bildungsverständnis

Wir arbeiten nach den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz. Sie bilden die Grundlagen unserer Arbeit. Wir sehen das Kind ganzheitlich. Der Körperbau und seine Funktionen, Anlagen und Charakterzüge, Intelligenz und Grundstimmung bestimmen seine Einzigartigkeit. Gerade in den ersten Lebensjahren stehen Denken, Fühlen, Wollen und Handeln in engem Zusammenhang. Sie beziehen sich aufeinander und beeinflussen sich gegenseitig. Das Kind nimmt seine Umwelt ganzheitlich wahr – durch Sehen, Hören, Tasten, Riechen und Schmecken. Es erlebt und handelt auf vielfältige Art und Weise.

Wir begleiten das Kind in seiner Entwicklung und unterstützen es dabei, sich aktiv mit seiner Umwelt auseinander zu setzen. Lernen ist ein lebenslanger Prozess. Wir orientieren uns am Situationsorientierten Ansatz und gestalten mit den Kindern ihren Alltag. Durch Beobachtungen im Freispiel, im Alltag und den Austausch mit den Kindern, greifen wir Themen der Kinder auf. Wir gestalten gemeinsam Bildungsprozesse.

2.5 Freispiel

Entspannt spielen, selbstbestimmt lernen unter der Beachtung der Gruppenregeln und dennoch frei in der Entscheidung „Was spiele ich jetzt, mit wem und wo?“. Sich auf den Wert eigener Entdeckungen und Fähigkeiten verlassen können, ist ein Grundstein, dass sich Selbstvertrauen und ein positives Selbstbild beim Kind entwickeln kann. In unserem Alltag geben wir den Kindern ausreichend Zeit und Raum sich im Freispiel zu entfalten.

2.6 Beobachtung, Dokumentation und Portfolio

Unserem pädagogischen Handeln geht die Beobachtung eines jeden Kindes voraus. Durch die individuelle Beobachtung wird das Kind als Person in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen.

Die professionelle, individuelle Beobachtung jedes einzelnen Kindes nach einem anerkannten, ressourcenorientierten Verfahren, ist die unabdingbare Voraussetzung zur Begleitung und Unterstützung der Bildung und der Persönlichkeitsentfaltung des Kindes. Die Beobachtungen werden dokumentiert und ausgewertet und dienen als Grundlage für das jährliche Entwicklungsstandgespräch mit den Eltern.

Jedes Kind hat von Beginn an, seinen eigenen Portfolioordner. Dieser steht im Gruppenraum und ist jederzeit für Eltern und Kinder einsehbar. Das Portfolio dient zur Veranschaulichung von Lernschritten und Bildungsprozessen und wird anhand

von Text- und Bildmaterial angelegt. Er wird am Ende der Kindergartenzeit mit nach Hause gegeben und dient dann auch als Erinnerung an die Zeit bei uns.

2.7 Partizipation

In der Pädagogik versteht man unter dem Begriff Partizipation, die Einbeziehung der Kinder bei Ereignissen und Entscheidungsprozessen, die das Zusammenleben betreffen. Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages in der Kindertagesstätte. Uns ist es wichtig, den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit den Kindern zu gestalten.

Partizipation basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind. Partizipation ist ein wesentliches Element. Es bedeutet jedoch nicht, dass die Kinder alles dürfen. Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen. Die demokratische Teilhabe wird auch durch Kinderkonferenzen verwirklicht. Dabei begegnen wir Kinder in einer dialogischen Gesprächshaltung auf Augenhöhe.

Die Kinder können eine Gesprächs- und Streitkultur entwickeln und Problemlösungen erarbeiten. In den Kinderkonferenzen werden die Kinder in Entscheidungen einbezogen, welche ihre Lebensräume, ihre Befindlichkeit, ihre Sicht der Dinge, ihre Freundschaften und Beziehungen zu Anderen und ihre Interessen betreffen. Die Ermittlung ihrer Wünsche und Bedürfnisse werden durch Methoden altersgerechter Beteiligungsverfahren durchgeführt.

2.8 Situationsorientierter Ansatz

Wir arbeiten in unserer Einrichtung angelehnt an den Situationsorientierten Ansatz. Das heißt, die aktuellen Lebenssituationen und die Umwelt der Kinder sind ausschlaggebend für unsere Arbeit. Der Situationsorientierte Ansatz geht davon aus, dass die aktuellen Ausdrucksformen der Kinder (Verhalten, Sprechen, Malen, Spielverhalten, Bewegungen, Träume) aus zurückliegenden Ereignissen, Erlebnissen und Erfahrungen resultieren, dass also die Gegenwart ein Abbild der Vergangenheit ist. Deshalb, so die Schlussfolgerung des Situationsorientierten Ansatzes, entwickeln Kinder emotional-soziale Kompetenzen am besten, indem sie individuelle Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und verstehen.

In Kindergärten und Tagesstätten, die nach diesem Ansatz arbeiten, stehen die Themen der Kinder im Mittelpunkt. Das was die meisten Kinder beschäftigt, wird vom Personal in Projekten thematisiert. Reden beispielweise viele Kinder über Urlaub, werden praktische Beispiele dafür gesucht, Lieder zum Thema ausgewählt, es wird darüber gesprochen, Märchen und Geschichten zum Thema werden erzählt – und

somit werden die Erfahrungen und Erlebnisse der Kinder spielerisch verarbeitet. Dadurch, dass die Erfahrungen der Kinder den Alltag mitbestimmen, sollten künstliche, idealtypische Lernsituationen vermieden werden. Nicht die Sichtweise der Erwachsenen ist der Ausgangspunkt der frühpädagogischen Arbeit.

Armin Krenz, Mitinhaber des außeruniversitären Instituts für angewandte Psychologie und Pädagogik in Kiel, hat den Situationsorientierten Ansatz in den 1990er Jahren entwickelt. Wir sehen unsere Arbeit als individuelle Entwicklungsunterstützung. Das Miteinander Leben und Lernen wird von uns organisiert, so dass Zeit, Raum und Lebenswelt bewusst erfahren werden und durch aktive Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt die Grundlage für seine Entwicklung geschaffen wird. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, individuelle Erfahrungen und Erlebnisse zu verarbeiten zu verstehen, bedeutsame Fragen für sich zu entwickeln und zu beantworten, Dinge auszuprobieren und dadurch Zusammenhänge zu begreifen. Dies geschieht bei uns durch Lernen, indem wir alle Entwicklungsbereiche wie Gefühle, Phantasie, Kreativität, Sprache, Motorik, Sozialverhalten, Intelligenz, Denken und Interesse ansprechen. Durch die Bewältigung erlebter Situationen und Ereignisse können die Kinder individuelle und soziale Kompetenzen auf- und ausbauen. Sie erfahren für sich, dass es sich lohnt, aktiv und lebendig zu sein.

Wir sehen uns nicht als Leit- sondern Begleitpersonen des Kindes. Unsere Arbeit liegt im Beobachten, Besprechen, Zuhören, Anregen, Geben von Hilfestellungen, Zurückziehen. Einige Aktivitäten und Projekte werden mit den Kindern ausgewählt und unternommen, andere werden von den Erziehern angeregt und bei Interesse vorbereitet und durchgeführt. Die Länge eines Projektes hängt vom Interesse der Kinder ab; es kann drei Tage, eine Woche oder länger laufen. Im Alltag erleben die Kinder dennoch gleichbleibende Strukturen und Rituale: Es gibt festgelegte Zeiten und regelmäßige Aktivitäten. Unser Ziel ist die ganzheitliche Entwicklung jedes einzelnen Kindes. Jedes Kind wird von uns so akzeptiert, wie es ist. Wir möchten es an seinem individuellen „Standort“ abholen, es begleiten, anregen, neugierig machen, es Selbsterfahrung und Selbstbewusstsein entwickeln lassen.

2.9 Projektarbeit

Anhand von Schlüsselsituationen, Beobachtungen, Anregungen und Wünsche der Kinder können kleinere, aber auch größere Projekte entstehen. Alle Projektteilnehmer begegnen sich auf Augenhöhe. Ein gemeinsames Ziel verbindet die Projektbeteiligten. Die Kinder erfahren Gemeinschaft als ein tragendes Element menschlichen Zusammenlebens. Durch Projektarbeit wird Teamarbeit, Kommunikation, lösungsorientierte Entscheidungen und verantwortliches Handeln gefördert.

Projektarbeit ist in mehrere Phasen untergliedert:

→ Vorbereitungsphase

Im Vorfeld wird das Projektthema ermittelt, dass sich aus Beobachtungen und Schlüsselsituationen ableitet. Daraufhin wird ein grober Plan entworfen.

→ Planungsphase

1. Projektstart: Der Projektstart beginnt mit einem gemeinsamen Brainstorming mit den Kindern. Die pädagogischen Fachkräfte regen die Kinder durch offene Fragen und Impulse an, ihre Ideen, Vorschläge und Überlegungen einzubringen.
2. Projektinhalte: Auf der Grundlage des Grobplans und des Brainstormings erstellt die pädagogische Fachkraft ein Inhaltsverzeichnis für das Projekt, indem sie alle nötigen Aufgaben und Aktivitäten sammelt.
3. Projektablauf: Ein Ablaufplan entsteht, nachdem die geplanten Aktivitäten in eine sinnvolle Reihenfolge gebracht werden. Der Projektablauf kann sich während dem Projekt verändern.
4. Arbeitsschritte: Sobald ein Ablauf festgelegt ist, können die einzelnen Arbeitsschritte zugeordnet werden.
5. Ressourcen: In einem nächsten Schritt muss geklärt werden, welche Ressourcen zu welchem Zeitpunkt notwendig sind.

→ Umsetzungsphase

Die Umsetzungsphase ist von vielfältigen Aktivitäten gekennzeichnet, wie zum Beispiel Diskussionsrunden, die Auseinandersetzung mit Medien, Beobachten, Forschen oder regelmäßige Reflexionsrunden zum Projektverlauf.

→ Abschlussphase

Jetzt gilt es, den Abschluss zu gestalten, die geleistete Arbeit anzuerkennen, Erfahrungen auszuwerten und für zukünftige Projekte nutzbar zu machen, zum Beispiel durch eine Ausstellung. Selbstverständlich sollte das Projekt laufend dokumentiert werden. Anschließend folgt eine Abschlussreflexion und Evaluation, um das Projekt auszuwerten.

2.10 Beschwerdeverfahren für Kinder

Wir nehmen Kinder als wertgeschätzte und geachtete Person ernst. Wir achten die Meinungen und Bedürfnisse. Bei der Gestaltung des Alltags achten wir darauf, dass die Kinder sich alters- und entwicklungsangemessen beschweren können. Die Kinder dürfen jederzeit ihre Anliegen, Wünsche oder Verbesserungsvorschläge einbringen. Wir leiten die Kinder zu einem offenen Umgang an. Gemeinsam wird dann nach Lösungen gesucht. Themen und Verbesserungsvorschläge, welche alle Kinder betreffen, werden in einer Kinderkonferenz besprochen.

2.11 Resilienz

„Der Begriff Resilienz leitet sich von dem englischen Wort „resilience“ (Spannkraft, Widerstandsfähigkeit, Elastizität) ab und bezeichnet allgemein die Fähigkeit einer Person oder eines sozialen Systems, erfolgreich mit belastenden Lebensumständen und negativen Folgen von Stress umzugehen. Kurz gesagt: Es geht um die Fähigkeit, sich von einer schwierigen Lebenssituation nicht unterkriegen zu lassen“ (herder.de/kiga-heute/).

Die pädagogischen Fachkräfte helfen den Kindern mit Lob und konstruktiver Kritik, ein gesundes Selbstbild zu entwickeln und zu wissen, wo ihre Stärken und Schwächen liegen. Wir legen großen Wert auf Selbstständigkeit der Kinder und sehen die Verknüpfung von Kita und Familie als essentiell.

In unserer Einrichtung haben Kinder ein Recht ihre Gefühle angemessen auszuleben. Eine Einordnung und verbale Mitteilung ist Teil des Bildungsprozesses und langfristig eines unserer wichtigsten Bildungsziele. Im Sinne der Gemeinschaft legen wir großen Wert auf eine angepasste Gefühlsregulierung.

2.12 Eingewöhnung

Die Aufnahme von Kindern in Tagesbetreuungseinrichtungen bedarf einer sorgfältigen organisatorischen und fachlichen Vorbereitung und Durchführung. In unserer Einrichtung wird angelehnt an das „Berliner Modell“ eingewöhnt. Hierbei steht der Beziehungsaufbau zum pädagogischen Personal im Vordergrund.

Die Eingewöhnungszeit ist für Kinder und Eltern eine aufregende und manchmal auch herausfordernde Zeit. Je nach Charakter, bisherigen Beziehungserfahrungen und dem individuellen Verhalten des Kindes, dauert eine Eingewöhnung unterschiedlich lange. Generell stellt der Schritt des Übergangs in eine Kindertagesstätte eine Belastung dar, die durch eine langsame und sensible Eingewöhnung deutlich gemildert werden kann.

Grundsätzlich sollte das Kind während der Eingewöhnung von einer einzigen Bezugsperson begleitet werden. Es ist sinnvoll die Aufenthaltsdauer nur langsam zu steigern.

Das Kind benötigt die Hilfe und Unterstützung der Bezugsperson, um sich an die neue Umgebung zu gewöhnen und eine Beziehung zu unbekannten Personen aufzubauen.

Die Phasen der Eingewöhnung können von Kind zu Kind unterschiedlich lange sein, da sich an den Bedürfnissen des Kindes orientiert wird. Die Dauer der Eingewöhnung hängt von verschiedenen Faktoren ab. Zum einen von der individuellen Persönlichkeit des Kindes, zum anderen von den Vorerfahrungen des Kindes, ob es z.B. schon in der Tagespflege betreut wurde oder bisher ausschließlich im familiären Umfeld. Aber auch bei Kindern die zuvor in der Tagespflege betreut wurden, ist zu beachten, dass eine Kindertagesstätte andere Rahmenbedingungen bietet. Eine Betreuung in der Kindertagespflege stellt keine Grundlage für eine verkürzte Eingewöhnung dar. Für die Eingewöhnung sollte ein Zeitraum zwischen 4-6 Wochen eingeplant werden. Es ist zu beachten, dass die Kinder während der Eingewöhnung nur stundenweise die Einrichtung besuchen.

Das Ziel der Eingewöhnung

Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung besteht darin, dass das Kind eine tragfähige Beziehung zur pädagogischen Fachkraft aufbaut. Diese Beziehung soll bindungsähnliche Eigenschaften haben und dem Kind Sicherheit bieten.

Das Gefühl der Sicherheit durch eine stabile Beziehung zur Fachkraft, ist die Grundlage für gelingende Bildungsprozesse in der Kindertagesstätte. Darüber hinaus soll das Kind die Einrichtung mit allen Abläufen, Regeln und Ritualen kennenlernen.

Zum Ende der Eingewöhnung sollte das Kind selbstständig Kontakt zu allen pädagogischen Fachkräften aufnehmen können und sich sicher in den Räumlichkeiten bewegen können.

Für die Eltern bietet die Eingewöhnungszeit einen besonderen Einblick in die Kita, welcher eine gute Grundlage für eine vertrauensvolle Erziehungs- und Bildungspartnerschaft bietet.

Die Schritte der Eingewöhnung

Die Eingewöhnung findet angelehnt an das „Berliner Modell“ statt:

Beim **Aufnahmegespräch** werden alle organisatorischen Dinge besprochen, sowie der Eingewöhnungsablauf geplant.

In der **Grundphase** ist die Bezugsperson im Gruppenraum anwesend. Dabei verhält sie sich passiv, jedoch aufmerksam gegenüber den Signalen des Kindes. Die Bezugsperson ist für das Kind der „sichere Hafen“. Das Kind benötigt den aufmerksamen Blick der Bezugsperson, deshalb bitten wir von Nebentätigkeiten oder dem Spielen mit anderen Kindern abzusehen. Auf Aktivitäten mit dem Smartphone ist zu verzichten! Die pädagogische Fachkraft versucht vorsichtig, über Spielangebote Kontakt zum Kind aufzubauen. Es findet in der Grundphase kein Trennungsversuch statt. Die Pflegesituationen werden noch von der Bezugsperson vollzogen.

Nach der Grundphase findet eine erste Trennung statt. Die Bezugsperson verabschiedet sich vom Kind und verlässt den Gruppenraum. Lässt sich das Kind von der pädagogischen Fachkraft beruhigen oder zeigt eher Entspannung, kann die erste Trennungsperiode bis zu 30 Minuten betragen. Wirkt das Kind hingegen verstört oder lässt sich nicht beruhigen, wird der Trennungsversuch abgebrochen und es beginnt erneut eine Grundphase.

Ist die **Trennungsphase** positiv verlaufen, beginnt die Stabilisierungsphase. In dieser übernimmt die pädagogische Fachkraft zunehmend die Versorgung des Kindes und reagiert auf dessen Signale. Die Trennungszeiten, werden unter Beachtung der Bedürfnisse des Kindes, kontinuierlich verlängert. Die Betreuungszeiten werden grundsätzlich nach einer Pause (z.B. Krankheit, Schließtage, Wochenende) nicht verlängert.

Alle pflegerischen Tätigkeiten, sowie im Tagesablauf verankerten Abläufe, sollten zusammen mit der pädagogischen Fachkraft mindestens einmal während der Eingewöhnungszeit durchgeführt werden. Auf diese Weise lernt ihr Kind den Alltag der Einrichtung kennen. Während dieser Zeit ist die Bezugsperson in der Einrichtung anwesend.

In der **Schlussphase** der Eingewöhnung ist die Bezugsperson nicht mehr in der Einrichtung anwesend, jedoch jederzeit für Notfälle erreichbar. Die pädagogische Fachkraft wird nun als „sicherer Hafen“ vom Kind akzeptiert.

Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn sich das Kind von den pädagogischen Fachkräften trösten lässt, aber auch grundsätzlich bereitwillig und gerne in die Einrichtung kommt, Spaß und Freude im Alltag hat, sich aktiv am Gruppenprozess beteiligt, grundlegende Regeln verinnerlicht hat.

Eingewöhnungsmodell bei Neueröffnung und Erstaufnahmen

Bei der Neueröffnung und den Erstaufnahmen orientieren wir uns am „Tübinger Modell“. Die Kinder werden in einer Gruppe (sogenannte Peer) eingewöhnt und dabei von einem Eingewöhnungsteam aus min. zwei Fachkräften begleitet. Die Eingewöhnung wird pro Kind von einer Bezugsperson begleitet. Wir empfehlen auf wechselnde Bezugspersonen während der Eingewöhnung zu verzichten. Die Bezugspersonen nehmen in den ersten Tagen aktiv am Geschehen teil und ziehen sich nach einer angemessenen Zeit, nach Absprache mit den Fachkräften, sukzessive zurück. Bei der Eingewöhnung in der Peer helfen sich die Kinder gegenseitig bei Ankommen und Ausprobieren neuer Dinge. Für die Bezugspersonen besteht die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch.

Trostbuch

Das Trostbuch wird vor Beginn der Eingewöhnung von den Eltern individuell gestaltet. Es beinhaltet Fotos von der Familie, enge Vertraute oder Haustiere, welche die Kinder von zu Hause kennen. Die Eltern haben dabei freien Gestaltungsspielraum. Gerade in der Eingewöhnungszeit gibt es den Kindern Sicherheit. Beim gemeinsamen Betrachten wird für das Personal der Zugang zum Kind erleichtert.

2.13 Übergänge gestalten

Übergänge sind Situationen, die Kinder stark herausfordern. Wir lassen die Kinder in solchen Situationen nicht alleine und unterstützen sie. Durch intensive Begleitung versuchen wir ihnen die Angst vor der neuen Situation zu nehmen.

Der Weg in die Einrichtung

In der Eingewöhnungsphase der Kinder, die zu uns in die Einrichtung kommen, ist uns ein gegenseitiges Kennenlernen wichtig. Der Schwerpunkt der Eingewöhnung liegt auf dem Beziehungs- und Vertrauensaufbau aller Beteiligten. Um eine sichere Bindung zu gewährleisten, arbeiten wir angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell. Bei diesem Modell wird schrittweise die Bindung zur pädagogischen Fachkraft aufgebaut und eine Trennung von den Eltern vollzogen. Das Wohl der Kinder steht immer an erster Stelle.

Aus dem Spiel zum Essen

Nach der Vormittagsgestaltung treffen wir uns gegen ca. 11.30 Uhr im Gruppenraum. Die Kinder waschen sich in kleinen Gruppen die Hände im Waschraum. Anschließend sammeln wir uns im Eingangsbereich bei den Garderoben und gehen zusammen zum Essbereich. Die Kinder decken weitgehend selbstständig ihren Essplatz und suchen sich ihre Sitznachbarn aus. Alle Kinder bekommen ein warmes Mittagessen, die Kosten werden von den Eltern getragen. Dieses wird uns von einem regionalen Caterer frisch geliefert und wird von unserer Hauswirtschaftskraft in Schüsseln verteilt, welche auf die Tische gestellt werden. Es steht den Kindern Wasser oder Tee in kleinen Kannen zur Verfügung. Die Speisen und Getränke sind kindgerecht angerichtet, sodass jedes Kind die Möglichkeit hat, sich selbstständig zu bedienen. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten das Mittagessen, geben Hilfestellungen und dienen als Vorbildfunktion. Wir legen großen Wert auf das Essen mit Besteck (Gabel, Messer, Löffel) und gepflegte Tischmanieren. Jedes Kind entscheidet, was und wieviel es essen möchte. Wir leiten die Kinder an, alle Speisen zu probieren. Jedes Kind schöpft sich das Essen eigenständig auf seinen Teller. Nach dem Essen wird gemeinsam der Tisch abgeräumt. Danach werden Hände und Gesicht im Waschraum gewaschen. Im Anschluss beginnt die Schlafens-/Ruhezeit.

Vom Essen zum Schlafen/Ruhen

Nach dem Essen, dem Tischabräumen und dem eigenständigen Waschen beginnt die Schlafens- oder Ruhezeit. Die Kinder mit Schlafbedürfnis gehen gemeinsam in den Nebenraum. Der Nebenraum wird als Schlafräum umfunktioniert. Dort findet jedes Kind ein eigenes Bett vor. Jedes Kind hat sein eigenes Kissen, Decke und evtl. ein Kuscheltier oder einen Schnuller von zu Hause. Die Schlafutensilien bleiben in

der Einrichtung und werden in einer Eigentumsbox aufbewahrt. Sollte das Kind in einem Schlafsack schlafen, ist dieser von den Eltern mitzubringen und regelmäßig auszutauschen. Die Schlafkinder werden dort vom Personal in den Schlaf begleitet. Sollte ein Kind nicht einschlafen geht es zurück in den Gruppenraum, indem die Ausruhzeit stattfindet. Haben alle Kinder in den Schlaf gefunden, verlässt das Personal den Schlafraum. Es finden regelmäßige Kontrollen statt. Wir leiten die Kinder an, nach dem Aufwachen den Schlafraum selbstständig zu verlassen. Es gibt keine festgelegte Schlafzeit. Jedes Kind kann seinem individuellen Schlafbedürfnis nachkommen. Wir orientieren uns an den Bedürfnissen der Kinder. Die Ruhezeit findet im Gruppenraum statt. Die Ausgestaltung wird unter Auswahlmöglichkeiten (z.B. Buch vorlesen, Traumreise, Massage etc.) von den Kindern bestimmt. Danach haben die Kinder die Möglichkeit in ein ruhiges Freispiel zu finden.

Von der Kindertagesstätte in die Schule

Das letzte Kindergartenjahr ist für die Kinder oft herausfordernd. Bei einigen Kindern entwickeln sich Unsicherheiten und Ängste in Bezug auf den Übergang in die Grundschule. Um den Übergang zur Schule zu erleichtern stehen wir in engem Austausch mit der Grundschule. Gemeinsam mit der katholischen Kita St. Dominikus werden bei Kooperationstreffen mit der Grundschule verschiedene Angebote geplant. Die Kinder sollen den Übergang zur Grundschule als positives Ereignis erleben. Durch die regelmäßigen Treffen haben sie die Möglichkeit, bereits im Vorfeld Beziehungen zu den Lehrern aufzubauen und ein sanfter Abschied von der Kindertagesstätte wird eingeleitet.

2.14 Inklusion und Integration/Interreligiöse und Interkulturelle Arbeit

In unserem Kindergarten gibt es eine Vielfalt an Familien, Sprachen, Herkunft und Individuen. Inklusion bedeutet für uns, jedes einzelne Kind in seiner Lebenssituation, mit seinen Voraussetzungen und seinen Fähigkeiten wichtig und ernst zu nehmen. Die gemeinsame Betreuung, Förderung und Bildung aller Kinder füllen unseren Kindergartenalltag. Die Kinder lernen in einem Sozialisierungsprozess voneinander und miteinander. Dabei wird die Lerngeschwindigkeit jedes einzelnen respektiert und berücksichtigt. Im KiTaG in §1 Abs. 2 ist die Aufnahme von behinderten Kindern in einer Kindertageseinrichtung festgeschrieben (soweit dies nicht in einer Förderung in einer besonderen Einrichtung bedarf). Sozialpädagogische Förderung der Kinder mit besonderem Bedarf betrachten wir nicht als isolierte Handlung durch die Integrations-Fachkräfte, sondern sehen es als Aufgabe aller pädagogischen Fachkräfte alle Kinder teilhaben zu lassen.

Kindertagesstätten sind in besonderer Weise Orte, in denen sich Kinder und Erwachsene unterschiedlicher sozialer Herkunft, Nationalität, Kultur und Religion unbefangen begegnen können und sollen. Die Offenheit und Achtung vor anderen Kulturen und Religionen werden gelebt und die eigene kulturelle und religiöse Identität gewahrt. Ziel der interkulturellen Arbeit ist es, jedes einzelne Kind mit Hintergrund seiner familiären Erfahrungen und Möglichkeiten anzunehmen und es dabei in seiner Entwicklung zu fördern und zu stärken. Dabei ist es wichtig, die multikulturelle Zusammensetzung der Gruppe als Erfahrungsfeld und Lernort für einen positiven, respektvollen und selbstverständlichen, alltäglichen Umgang zu nutzen. Unsere Kindertagesstätte hat sich zur Aufgabe gemacht, die Kinder mit und ohne Migrationsgeschichte für die multikulturelle Gesellschaft vorzubereiten. Jedes Kind hat bei uns das Recht auf interkulturelle Bildung. Unser Ziel als Team ist es, die Kinder dahingehend zu unterstützen, ihre kulturelle Identität zu entwickeln und die/den Andere/n bewusst wahrzunehmen und zu respektieren. Wir leben eine wertschätzende Haltung gegenüber jedem Menschen und sind Vorbilder.

Unsere Arbeit in der Praxis:

- Wahrnehmung unterschiedlicher Formen von Glauben und Religion
- Feste und Rituale aus eigenen und fremden Kulturen entdecken
- Werte, wie z. B. Hilfsbereitschaft und Nächstenliebe vermitteln (Geschichten von St. Martin und St. Nikolaus)
- Vielfalt wahrnehmen und wertschätzen (z.B. Religiöse Hintergründe bei der Speisenauswahl)
- Mehrsprachigkeit fördern durch Lieder, Fingerspiele, mehrsprachige Bücher, Begrüßungsschilder in verschiedenen Sprachen
- Einbeziehen der Eltern und Familien in das Kindergartengeschehen und eine partnerschaftliche Zusammenarbeit schaffen (Eltern als Dolmetscher einsetzen, vorlesen in verschiedenen Sprachen)

2.15 Geschlechtssensible Pädagogik

Jedes Kind ist ab Geburt ein einzigartiger und gleichwertiger Mensch mit individuellen Interessen, Bedürfnissen, Stärken und Talenten. Sie als Persönlichkeit anzuerkennen, beschreibt im Kern bereits, worauf es ankommt. Es bedeutet für uns, Kinder wahr und ernst zu nehmen und sie respektvoll als selbstbestimmtes Individuum anzuerkennen. Unser Anliegen ist es, die persönlichen physischen, psychischen und kognitiven Entwicklungen der Kinder in ihrem eigenen Tempo zu berücksichtigen und pädagogisch individuell zu begleiten. Besonders wichtig ist uns, die Perspektiven, Ideen, Meinungen aber auch die Kritik von Kindern ernst zu nehmen und ihre Sorgen, Ängste, Konflikte wie auch Emotionen zu verbalisieren. Wir legen Wert darauf den Kindern ihre Fragen zum Körper, zur Geschlechtlichkeit, zu Geburt oder zur Fortpflanzung, dem Alter und der Entwicklung angemessen zu beantworten. Dabei achten wir darauf, die Genitalien/Geschlechtsmerkmale wie auch die Themen und Begriffe der Sexualität (ohne Verniedlichungen oder Kosenamen) beim Namen zu nennen. Kinder machen bei uns die Erfahrung, dass die pädagogischen Fachkräfte eine geschlechtsneutrale und sexualfreundliche Beziehung und Interaktion gestalten. Dies bedeutet: Den Kindern wird ermöglicht, ein gutes Gefühl für ihren Körper zu entwickeln bzw. zu behalten. Die Kinder werden ermutigt und befähigt, ihre eigenen Gefühle, Bedürfnisse und Grenzen wahrzunehmen und gegenüber anderen deutlich zu machen.

2.16 Sexualpädagogische Konzept/Schutzkonzept und Verfahren zum Kinderschutz

Für unsere Einrichtung wurde ein Schutzkonzept entwickelt, welches sie jederzeit in unserer Einrichtung einsehen können und auf unserer Homepage veröffentlicht ist. In unserem Schutzkonzept wurde der Schutz von Kindern, die Aufsichtspflicht, das sexualpädagogische Konzept sowie das Verfahren zum Kinderschutz beleuchtet. Sprechen Sie uns gerne an.

3 Bildungs- und Erziehungsbereiche

Bildungs- und Erziehungsbereiche

Die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz gelten zusammen mit dem Kindertagesstättengesetz (KiTaG) als Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Sie werden in regelmäßigen Abständen vom Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen des Landes Rheinland-Pfalz auf den neuesten Stand gebracht.

Unsere pädagogische Arbeit ist auf ganzheitliches Lernen ausgerichtet. Die Bildungs- und Erziehungsbereiche sind dabei eng miteinander verknüpft. Die von uns aufgegriffenen Schlüsselsituationen bieten Lerngelegenheiten, in denen die Kinder mit- und voneinander lernen. Die einzelnen Bildungs- und Erziehungsbereiche werden bei der Planung und Durchführung von Projekten thematisch aufgegriffen.

3.1 Wahrnehmung

Die Fähigkeit zur Wahrnehmung ist Ausgangspunkt für alle Erziehungs- und Bildungsbereiche. Wahrnehmen erfolgt über die Fernsinne (Augen, Ohren, Nase), die Körperwahrnehmung (Erfahrung der Körperecken, von Temperatur und Feuchtigkeit, der inneren Befindlichkeit des Körpers) und die emotionale Wahrnehmung (Wahrnehmung von Beziehungen, Liebe, Wut, Angst, Trauer etc.). Das Kind lernt mit allen Sinnen. Hierzu gestalten wir unsere Angebote und Räume auf vielfältige Weise, so dass die Kinder ihre Umgebung mit möglichst vielen Sinnen wahrnehmen können.

3.2 Sprache

Sprache ist das zentrale Mittel für Menschen, Beziehungen zu ihrer Umwelt aufzubauen und diese dadurch zu verstehen. Schon bei Eintritt in die Einrichtung beginnt die Sprachförderung. Dabei nehmen wir jedes einzelne Kind mit seinen eigenen bereits erworbenen Kompetenzen an und bauen darauf auf. Die Eingewöhnung ist dabei von größter Bedeutung, bereits hier entscheidet sich der emotionale Bindungsaufbau zum Kind. Wir nehmen die Kinder mit ihren Anliegen und Bedürfnissen ernst, hören ihnen aufmerksam zu und achten auf Mimik und Gestik. In Gesprächskreisen üben die Kinder eine Gesprächskultur ein, z.B. zuhören, sich zurücknehmen und aussprechen lassen. Wir bieten während des gesamten Alltags Sprachanlässe und begleiten alltägliche Situationen sprachlich.

3.3 Bewegung

Für alle Lernschritte im Leben eines Kindes ist ausreichend körperliche Bewegung wichtig. Die Kinder haben Spaß an der Bewegung. Sie fördert und stabilisiert die Grob- und Feinmotorik und das Gleichgewicht. Die Geschicklichkeit wird geschult und der Bewegungsdrang wird ausgelebt. Bewegungserziehung ist nicht nur für die körperliche Gesundheit, sondern auch für die Ausbildung sämtlicher Hirnfunktionen von Bedeutung. Durch Bewegung erobert das Kind seine Umwelt, gewinnt an Geschicklichkeit, an Sicherheit und nimmt sich selbst und seine Umgebung deutlich wahr. Bewegung leistet außerdem einen wesentlichen Beitrag für die Entwicklung der kindlichen Vorstellung von sich selbst und der Welt. Wir tragen eine besondere Verantwortung dafür, den Kindern eine gesunde Entwicklung zu ermöglichen und sie aktiv zu fördern. Dabei ist es wichtig, ihre natürliche Bewegungsfreude und ihre Eigenaktivität zu unterstützen. Die Kinder haben jeden Tag vielfältige Möglichkeiten ihrem Bewegungsdrang nachzukommen. Unser Flur kann außerhalb der Bring- und Abholzeit mit Fahrzeugen bespielt werden. Der Nebenraum bietet vielfältige Möglichkeiten den Bewegungsdrang der Kinder zu unterstützen. Unser Außengelände schafft durch verschiedenste Spielgeräte Bewegungsanreize. Felder, Wiesen und der nahliegende Wald schaffen weitere Bewegungsmöglichkeiten.

3.4 Künstlerische Ausdrucksformen

Durch kreative Materialien und Techniken verleihen Kinder ihren persönlichen Gefühlen und Gedanken Ausdruck und werden gestalterisch tätig.

Gestalterisch – kreativer Bereich:

Unser Gruppenraum hat einen Kreativbereich, in dem die Kinder zu verschiedenen Materialien und Werkzeugen Zugang haben. Wir machen die Kinder mit verschiedenen Materialien, Werkzeugen und Techniken vertraut und ermutigen sie, gestalterische Ausdrucksmöglichkeiten kennenzulernen und schöpferisch anzuwenden. Wir verzichten weitestgehend auf vorgefertigtes Material, da beispielsweise die Verwendung von Schablonen der Entwicklung von Kreativität, Fantasie und ästhetischem Empfinden entgegensteht.

Musikalischer Bereich/Theater/Mimik/Tanz

Musik spielt eine große Rolle im Kita-Alltag. Kinder lernen durch Musik und Tanz ihren eigenen Körper und dessen Ausdrucksmöglichkeiten besser kennen. Singen und Musizieren unterstützt die Sprachentwicklung, macht Freude und stärkt die Gemeinschaft. Die Freude an Musik vermitteln wir durch:

- Lieder singen
- Kreis- und Tanzspiele
- Rhythmus- und Klatschspiele

- Klanggeschichten
- Hörspiele
- Traumreisen
- Kindertänze und musikalischen Rollenspielen

3.5 Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehungen

Die Kindertagesstätte bietet den wichtigen und meist ersten Anlaufpunkt für soziale Bindungen außerhalb der Familie. In der Kita stehen Kinder und Fachkräfte in sozialer Interaktion. Erste Freundschaften entstehen und Kinder lernen gemäß ihrer Entwicklung den Umgang mit Gefühlen (zum Beispiel Freude, Trauer, Akzeptanz, Rücksicht, Hilfsbereitschaft, Frustration). Kinder erleben sich als Teil der Gemeinschaft und lernen, sich in dieser zurecht zu finden. Dazu gehört, Konflikte zu lösen, Verantwortung für sich zu übernehmen und eigene Wünsche zu äußern. Mit zunehmendem Alter gewinnen die Kinder an Selbstsicherheit, Selbstbewusstsein, Selbstverantwortung und Selbstkompetenz. Im Rahmen des Beschwerdeverfahrens ermutigen und unterstützen wir die Kinder, Wünsche zu äußern, Ideen mit einzubringen, Kritik zu äußern und Konflikte in kindgerechter Weise zu managen. Ein praktisches Verfahren ist hier die Kinderkonferenz, in der Kinder Vorschläge machen, Kritik äußern und Probleme besprechen können. Bei Konflikten der Kinder untereinander unterstützen und moderieren wir das Gespräch mit allen am Konflikt Beteiligten. Wir hören die Sichtweise des Einzelnen an und suchen gemeinsam nach Lösungen. Die Fachkräfte nehmen hier die Rolle eines Vermittlers ein und bieten bei Bedarf Unterstützung an. Ziel am Ende der Kindergartenzeit ist es, Konflikte selbstständig zu lösen.

3.7 Mathematik-Naturwissenschaft-Technik

Kinder beginnen bereits nach der Geburt durch kleine Experimente Ursache-Wirkungszusammenhänge herzustellen. Sie beobachten genau „was passiert, wenn...“? Aus diesen Beobachtungen schlussfolgern sie Erklärungen für bestimmte Ereignisse. Stellen Kinder Fragen- insbesondere WARUM-Fragen, können diese uns als Anlass dienen, mit den Kindern gemeinsam nach Erklärungen zu suchen. Hier ist es uns wichtig, die Kinder zuerst ihre eigenen Erklärungen finden zu lassen. Der Alltag bietet zahlreiche Möglichkeiten, diese Fähigkeiten zu üben. Wir schaffen im Kita- Alltag viele Gelegenheiten zum „Erfahren und Erfassen.“ Verschiedene Spiele und Materialien für verschiedene Altersgruppen, die den Umgang mit Formen, Farben, Mengen oder logischen Zusammenhängen zum Inhalt haben, stehen zur Verfügung. Auch Bau- und Konstruktionsmöglichkeiten, sowie Puzzles sind frei zugänglich. Dadurch lernen die Kinder, Zusammenhänge zu erkennen, Probleme zu lösen und eine gute Handlungsplanung zu entwickeln. Der KiTa-Alltag bietet wiederkehrende Gelegenheiten, mathematische Basiskompetenzen zu erwerben, wie Dinge abzuzählen oder Mengen zu erfassen („Wie viele Jungen und wie viele Mädchen sind heute da?“ Oder „Bitte gib mir fünf Blätter“ u.Ä.)

3.8 Naturerfahrung- Ökologie

Unser Garten, Spaziergänge und Ausflüge bringen die Kinder in Kontakt mit der Natur. Wir üben einen sorgfältigen Umgang mit den Dingen aus der Natur ein und wecken den Respekt gegenüber Pflanzen und Tieren. Ohne Verantwortlichkeit gegenüber der Natur ist kein Leben möglich, daher üben wir im Alltag umweltbewusstes Handeln ein. Naturbeobachtungen, wie der Wandel der Natur durch die Jahreszeiten, werden aufgegriffen und mit Bilderbüchern, Liedern, Spaziergängen, Ausflügen und Gesprächen vertieft.

3.9 Körper-Gesundheit-Sexualität

Das Kita-Personal respektiert die Intimsphäre des Kindes. Wir bestärken die Kinder in einem eigenverantwortlichen Umgang mit ihrem Körper. Die Themen Ernährung und Bewegung, aber auch die Wahrnehmung der eigenen Befindlichkeit, bilden dafür die Grundlage. Es ist wichtig, dass Kinder ein gutes Körpergefühl entwickeln, ihren Körper kennen und seine Teile benennen können. Wir ermutigen die Kinder, ihre Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken. Es geht um die Frage, was guttut, wo Abgrenzung nötig ist und wie die Grenzen der anderen akzeptiert werden.

3.10 Medien

In unserer Einrichtung werden hauptsächlich Bücher, Brett-/Tischspiele und Audio-Medien angeboten. Wir sind der Meinung, dass Kita-Kinder die Welt am besten mit allen Sinnen wahrnehmen und begreifen. Aber auch digitale Medien sind in unserer Gesellschaft und aus dem Leben der Kinder nicht mehr wegzudenken. Wir setzen sie verantwortungsbewusst und sinnvoll ein, um gemeinsam mit den Kindern Informationen zu interessanten Themen und Fragen einzuholen oder Inspiration für Aktivitäten und Projekte zu finden. Wollen die Kinder beispielsweise etwas über eine bestimmte Tierart wissen, können Fachkräfte und Kinder gemeinsam online recherchieren.

4 Elternarbeit

4.1 Erziehungspartnerschaft

Die Elternarbeit in der Kindertagesstätte hat heutzutage eine weitaus größere Bedeutsamkeit als früher. In unserer Einrichtung ist eine enge, partnerschaftliche Zusammenarbeit (Erziehungspartnerschaft) des pädagogischen Personals und der Eltern eine Voraussetzung, um die Kinder alters- und entwicklungsgerecht zu fördern und in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Dieses gemeinsame Ziel erfordert eine Begegnung auf Augenhöhe und setzt die Bereitschaft voraus, einen kontinuierlichen Informationsfluss zu gewährleisten. Ein enger Austausch ist unumgänglich. Gegenseitiges Vertrauen zwischen Eltern einerseits und dem pädagogischen Personal anderseits wirken sich vorteilhaft auf die pädagogische Arbeit aus.

Unsere Arbeit gestalten wir wie folgt:

- Informationen an der Infowand
- Elternbriefe
- Elternabende
- jährliche Entwicklungsstandgespräche
- Tür- und Angelgespräche
- Vermittlung an andere Institutionen
- Hilfestellungen bei Erziehungsfragen
- gemeinsame Feste feiern
- Annehmen von konstruktiv geäußerter Kritik, sowie Anregungen aller Art

Von den Eltern wünschen wir uns:

- einen offenen Umgang
- kontinuierlicher Informationsfluss
- aktive Teilnahme an geplanten Aktivitäten
- Anregungen aller Art
- konstruktive Kritikäußerung
- positive Rückmeldungen

4.2 Elternausschuss

Der Elternausschuss wird zu Beginn eines Kindergartenjahres in einer Elternversammlung gewählt. Er fungiert als Bindeglied zwischen Elternschaft, Personal und Träger. Der Elternausschuss besitzt eine beratende und unterstützende Funktion. Der Elternausschuss bildet die Plattform für eine weitreichende Beteiligung möglichst vieler Eltern. In regelmäßigen Elternausschusssitzungen wird die Mitwirkungs- und Gestaltungsmöglichkeit der Eltern geplant, die den unterschiedlichen Interessen der Eltern Rechnung tragen.

4.3 KiTa-Beirat

Der KiTa-Beirat ist ein weiteres Gremium, was an der Arbeit in einer Kindertagesstätte beteiligt ist. Er trifft sich mindestens einmal jährlich, um grundsätzliche Themen der Einrichtung aus verschiedenen Blickrichtungen zu diskutieren.

Folgende Blickrichtungen werden vertreten:

- aus dem Blick der Kinder (eine Fachkraft vertritt die Stimme der Kinder→ FaKiB)
- aus dem Blick der pädagogischen Fachkräfte
- aus dem Blick der Eltern
- aus dem Blick der Leitung
- aus dem Blick der Träger

Der KiTa-Beirat beschließt Empfehlungen, welche innerhalb eines angemessenen Zeitraums umgesetzt werden.

Grundsätzliche Themen der Einrichtung können z.B. sein:

- Änderung der Konzeption
- Veränderung der Öffnungszeiten
- Veränderung der Verpflegungsangebote

4.4 Anregungen/Beschwerden

Eltern haben das Recht, ihre Fragen, Beschwerden, Wünsche und Anregungen frei zu äußern. Ziel ist die Herbeiführung einer möglichst einvernehmlichen Lösung für alle Beteiligten. Wir nehmen Beschwerden, Kritik und Anregungen dankbar an und sehen darin Anlass und Aufforderung zur Verbesserung unserer Arbeit.

Verfahrensablauf:

1. Aufnahme der Beschwerde durch die pädagogischen Fachkräfte oder die Leitung.
2. Gespräch mit allen Beteiligten ggf. weitere Stellen miteinbeziehen.
3. Lösungsstrategien suchen.
4. Informationsweitergabe.

4.5 Handlungsplan bei Personalausfällen

Gemäß § 6 Abs. 5 Satz 1 KitaG ist für die jeweilige Einrichtung vorgesehen personelle Besetzung grundsätzlich während des ganzen Jahres durch geeignete Erziehungskräfte sicherzustellen. Die vorgesehene Besetzung ergibt sich aus der Betriebserlaubnis der jeweiligen Einrichtung.

Bei einer Personalunterschreitung (z.B. wegen Krankheit, Urlaub, Abbau von Überstunden, Kündigung, Beschäftigungsverbot, Mutterschutz, Fortbildungen etc.), ist das Betreuungsangebot und die Anzahl der anwesenden Kinder an das tatsächlich zur Verfügung stehende Personal anzupassen, um den Schutzauftrag und die Aufsichtspflicht der anwesenden Kinder zu gewährleisten.

Um dies sicherzustellen ist die Leiterin, in Abstimmung mit dem Kreis- und Landesjugendamt, nach Rücksprache mit dem Träger, z.B. zu folgenden Maßnahmen befugt:

- Verschiebung von Dienstzeiten
- Einsatz von Vertretungskräften
- Anordnung von Mehrarbeit
- Einschränkung der pädagogischen Angebote/Projekte
- Absage von Eingewöhnungen
- Aufnahmestopp
- Betreuung nur am Vormittag
- Öffnungszeitenreduzierung
- Einrichten von Notgruppen
- Schließung der Einrichtung

Muss die Einrichtung auf diesen Handlungsplan zurückgreifen, werden die Eltern schnellstmöglich über die getroffenen Maßnahmen unterrichtet.

Der Handlungsplan ist bindend und Bestandteil des Betreuungsvertrages.

5 Öffentlichkeitsarbeit

Die Arbeit in unserer Einrichtung gestalten wir transparent und informieren kontinuierlich über Inhalte und Ziele. Wir unterscheiden zwischen interner und externer Öffentlichkeitsarbeit.

5.1 Interne Öffentlichkeitsarbeit

Mit Interessenten führen wir Informationsgespräche und bieten Besichtigungsmöglichkeiten an. Wir erläutern unser pädagogisches Konzept. In unserer Einrichtung legen wir großen Wert auf Transparenz anhand von Aushängen und streben einen kontinuierlichen Informationsfluss an.

5.2 Externe Öffentlichkeitsarbeit

Wir möchten unsere Einrichtung nach außen präsentieren. Dies geschieht durch:

- Internetpräsenz über die Homepage
- Erstellen einer Konzeption
- Kontaktpflege zu den Familien und deren weiteres Umfeld
- Presseberichte.
- Durchführung von Festen und Feiern
- Mitgestaltung des Gemeindewesens (z.B. Teilnahme an Festen)
- Zusammenarbeit mit der katholischen Kindertagesstätte St. Dominikus
- Zusammenarbeit mit externen Institutionen

6 Qualität

Als kommunale Kindertageseinrichtung tragen wir die Verantwortung, die uns anvertrauten Kinder nach höchsten qualitativen Ansprüchen zu betreuen, zu erziehen und in ihrer (Selbst-) Bildung zu unterstützen. Dabei sind wir bestrebt und verpflichtet Qualitätsstandards zu setzen und stets weiterzuentwickeln.

Wir gewährleisten dies:

- durch qualifiziertes Fachpersonal
- mit regelmäßigen Fort- und Weiterbildungen des gesamten Teams sowie Einzelter
- durch stetigen Austausch und Reflexion innerhalb regelmäßig stattfindender Teamsitzungen
- durch das Erstellen, Reflektieren und Weiterentwickeln unserer Konzeption und unseres Schutzkonzepts
- durch Planungs- und Konzeptionstage
- durch enge Kooperation mit dem Fachbereich 3 der Verbandsgemeinde Römerberg-Dudenhofen, Fachberatung, Fachdiensten, Beratungsstellen, Jugendamt und Gesundheitsamt
- durch regelmäßige Leitungssitzungen mit Träger und Trägervertreter
- durch die Zusammenarbeit mit der kath. Kindertagesstätte St. Dominikus und den kommunalen Einrichtungen der Verbandsgemeinde Römerberg - Dudenhofen
- durch eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien der anvertrauten Kinder
- durch eine enge Zusammenarbeit mit dem gewählten Elternausschuss und KiTa-Beirat

7 Schlusswort

Liebe Leserin, lieber Leser!

Sie sind nun am Ende unserer Konzeption angelangt und können sich somit ein klein wenig mehr vorstellen, wie vielfältig und wichtig unsere Arbeit ist! Wir hoffen, dass Sie einen umfassenden Eindruck von unserer vielfältigen pädagogischen Arbeit gewonnen haben.

Wir freuen uns darauf, ihre Kinder ein Stück ihres Weges begleiten zu dürfen.

Ihr Team der Kita Bachhüpfer

8 Literaturverzeichnis

- <https://www.denk-mit.de/de/konzeption/unser-bild-vom-kind>
- Kita.de
<https://www.kita.de/wissen/paedagogische-grundhaltung/>
- Kindergarten heute
<https://www.herder.de/kiga-heute/fachbegriffe/resilienz/>
- D. Kobolt Neuhaus, L. Pech (2015). Methodenbuch zum Situationsansatz (1. Aufl.) Herder Verlag
- Christa Preissing (2007): Qualität im Situationsansatz. Qualitätskriterien und Materialien für die Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen. Cornelsen Scriptor
- Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen, Rheinland-Pfalz (2018). Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz (4.Aufl.) Cornelsen
- Kita.de
<https://www.klett-kita.de/blog/tipps-zur-projektplanung-in-ihrer-kita>
- Betzold.de
<https://www.betzold.de/blog/situationsorientierter-ansatz-kindergarten/>
- Kindergartenpaedagogik.de
<https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/paedagogische-ansaetze/moderne-paedagogische-ansaetze/der-situationsorientierte-ansatz-soa/>